

Artist-in residence in Krems/Unabhängiges Literaturhaus Niederösterreich

Bericht von Bettina Spoerri

Mitte Mai bis Ende Juni 2015

Nachdem ich mich vor einigen Jahren für das Stipendium in Krems beworben hatte, leider damals erfolglos, wagte ich es mit der neuesten Ausschreibung in der Schweiz noch einmal. Diesmal hatte ich Glück, die österreichische Jury des Unabhängigen Literaturhaus Niederösterreich war von meinem Antrag überzeugt, und so kam ich in den letzten Wochen in den Genuss idealer Schreibbedingungen. Das Studio mit Weitblick über die Dächer von Stein und Krems auf die Donau und in den sich unaufhaltsam verändernden Himmel bietet alles, was man zum Nachdenken, sich Konzentrieren, sich Vertiefen und somit zum Leben braucht: Für uns Stipendiat/innen abseits der Alltagshektik, in der wir uns sonst meist wie alle bewegen, viel Ruhe (nur ein einziges Mal unterbrochen durch einen zwei Tage lang durchgeführten Beachvolleyball-Anlass am sonst so idyllischen Donauufer) und wenig Ablenkung. Letzteres war aber auch eine Entscheidung von mir, die nicht immer leicht gefallen ist, denn es gäbe in der Umgebung hier so viel mehr noch zu entdecken, als ich trotz einiger Ausflüge in die nähere und weitere reiche Kultur-Landschaft (u.a. Kunsthalle Krems, Karikaturenmuseum, Minoritenkomplex, Krenek-Museum, Spoerri-Ausstellungshaus und mehrere Museen in Wien) wahrnehmen konnte. Die Kunstangebote seien hier „*really contemporary*“, schwärmte meine Mitstipendiatin Leslie Hirst. Doch da ich für meinen Stipendium-Aufenthalt die intensive End- und Überarbeitungsphase meines zweiten Romans mit dem Arbeitstitel „Herzvirus“ vorgesehen hatte, bewegte ich mich in den sechs Wochen an vielen Tagen in Folge nur zwischen Schreibtisch und Kühlschrank – immer bei offenen Fenstern, um von morgens früh bis abends spät den Gesang der Vögel zu hören – bzw. dann auch, um nicht gänzlich einzurosten, auf dem mir grosszügiger Weise von Wolfgang Kühn zur Verfügung gestellten Fahrrad kurz einmal strampelnd durch die Gegend, u.a. bis in die milden Hügel der Hochebene bei Gneixendorf/Stratzing, ins Schwimmbaden der Badearena in Krems oder in Turnschuhen um den strikt abgeschotteten Gefängniskomplex Stein (der deshalb tatsächlich von aussen wie ein lebloser Stein wirkt). Die Diskrepanz zwischen der friedlichen Atmosphäre, der geballten Kreativität am Ort und der riesigen Justizanstalt-Anlage – die Vorgeschichten der weggesperrten Menschen, ihr Leben jetzt auf der anderen Seite der Mauern – erzeugt eine Spannung, die unwillkürlich Fantasien weckt (vielleicht bedingt das eine das andere?); dies stand für mich dann auch in unterschwelliger thematisch-stofflicher Verbindung mit meinem neuen Roman, der sich u.a. mit (unterdrückten) ‚bösen‘ Gedanken auseinandersetzt – wie wir sie alle haben, wie wir seit Freud nicht mehr leugnen können, doch die Frage ist, wie damit leben – und mit Dispositiven der Macht und (heute weitgehend internalisierten) Disziplinierungstechniken, wie sie der Philosoph Michel Foucault beschrieben hat, in dessen Schriften ich noch einmal hineinlas.

Der Stipendium-Aufenthalt hat mir auch wichtige Türen geöffnet: Ich durfte in der Buchhandlung Orlando in Wien im Rahmen der Dependance Ost-Veranstaltungen des Unabhängigen Literaturhauses lesen, wobei ich auch Ausschnitte aus „Herzvirus“ erstmals an

einem Publikum erprobte, mit ermutigendem Feedback. Die Lesung und weitere Treffen ermöglichten mir auch, neue Persönlichkeiten aus der österreichischen Literatur- und Verlagsszene kennen zu lernen oder bisher eher flüchtige Bekanntschaften zu vertiefen. Mehrmals konnte ich die Mitarbeiter/innen und den Leiter meines Verlags in Wien (Braumüller an der Servitengasse) treffen und mit ihnen Fragen rund um das geplante Erscheinen meines zweiten Romans im Frühjahr 2016 besprechen (im Herbst 2013 erschien hier auch mein erster Roman „Konzert für die Unerschrockenen“). Und mit meiner Lektorin Angelika Klammer, die ebenfalls in Wien lebt, sass ich im Juni zwei Mal zu sehr anregenden und deshalb fruchtbaren Textbesprechungen zusammen.

Meine Zeit in Krems konnte ich also sehr ausgiebig nutzen. Eigentlich ist es ja ein Und-Aufenthalt, wenn ich das richtig lokalisiere, was mir als Spracharbeiterin natürlich besonders gefällt, denn in einem Und zu sein, einem Verbindungsstück, also in einem Nicht-Mehr, aber auch Noch-Nicht, in einem Dazwischen – u.a. hat der Mystiker Meister Eckhart dem scheinbar unscheinbaren Wörtchen Und ja eine ganze Predigt gewidmet –, eine Brücke, auf der es sich entscheidet. Und wenn ich auch bei der Recherche erfahre, dass der Ortsname ursprünglich von ‚ad undas‘, also ‚in der Nähe der (Donau-)Wellen‘ abstammt, so hat die Fantasie dennoch bereits ihre Flügel ausgebreitet...-. Natürlich habe ich auch die Eigenheiten der österreichischen Sprache während meines Aufenthalts genauer beobachten können, die feinen, aber entscheidenden Unterschiede zwischen ‚Deutsch‘ und ‚Deutsch‘ und ‚Deutsch‘, und vor allem die für Schweizer Ohren und Augen (und Gaumen) neue Horizonte eröffnenden österreichischen (Bezeichnungen für) Speisen und Getränke.

Nach einer sehr beanspruchenden Phase im Herbst/Winter 2014, die mich ziemlich erschöpfte, habe ich hier in KremsUndStein wieder zur Ruhe und einem ganz eigenen Arbeitsrhythmus finden können. Ich werde die weissen Schiffe vermissen, die vor den Fenstern auf dem Wasser vorbeitreiben, die Naturschauspiele der sommerlichen Gewitter, welche die Wachau hinaufziehen, ein abendliches Plaudern mit anderen Stipendiat/innen aus den USA, Rumänien, Italien und Deutschland in einem Heurigen mit Blick über Stein mit einem fantastischen Vollmond, der hinter Hügeln auf der anderen Seite der Donau aufgeht und so nah aussieht, als könnte man nur den Arm ausstrecken und ihn berühren.

Mein grosser Dank geht an die Mitarbeiter/innen des Literaturhauses und des A.I.R.-Programms, die alle dazu beigetragen haben, dass ich von interessanten Gesprächspartner/innen umgeben und mich auch sonst in allen Belangen rundum wohl und aufgehoben gefühlt habe: Sabine Güldenbusz, Vera Schwarzinger, Sylvia Treudl, Wolfgang Kühn sowie auch Verena Gamper, Silke Krohn, Bettina Mangold.

Krems, Ende Juni 2015